



Das scheinbar Unmögliche schaffen

Esoterische Hühner, ein Garten voll therapeutischer Phänomene und der Dschungel an Entscheidungsmöglichkeiten – Wer den 16. Internationalen Kongress der GfBK miterleben durfte, bekam Gelegenheit, sich von zahlreichen namhaften Referenten sicher durch die Irrgänge führen zu lassen, in die ein Krebserkrankter oft nach seiner Diagnose hineinstolpert, wenn nicht sogar hineingetrieben wird. Welche Behandlung ist denn nun richtig für mich? Wer schließlich zur Erkenntnis gelangt, dass jeder seinen eigenen Weg finden muss, wird der Lichtung im Dschungeldickicht deutlich näher kommen.

Die Print Media Academy hat mit einem Dschungel denkbar wenig gemeinsam, die lichtdurchfluteten Ebenen dieses hellen, vollständig verglasten Gebäudes bieten eine wohltuende Transparenz und fangen jeden Sonnenstrahl sicher ein. Dass der diesjährige GfBK-Kongress nicht wie die Jahre zuvor im Heidelberger Kongresshaus, sondern hier stattfand, war eine Premiere. Auf mehreren Ebenen tummelten sich die rund 850 Besucher an den beiden Kongress Tagen, die Dank Petrus nicht unterschiedlicher hätten sein können. Nachdem der Samstag das Wochenende mit Regen einläutete, strahlte am Sonntag die Sonne vom Himmel, als wäre es das Selbstverständlichste der Welt.

Den Blick über den Zaun wagen

Das Bild des Dschungels hat Dr. György Irmey, Ärztlicher Direktor der Gesellschaft für Biologische Krebsabwehr e.V. (GfBK) in seinem Eröffnungsvortrag nicht zufällig gewählt. Die Patienten werden »mit zu vielen Therapien, zu vielen Methoden, zu vielen Ratschlägen traktiert«, sobald die Diagnose feststeht. Woran sollen sie sich bloß orientieren? Das Problem besteht keineswegs in mangelnden Therapieoptionen, sondern vielmehr an einem Überangebot, das die Wahl zu einem lebensbedrohlichen Gefühl werden lässt. Gleichzeitig neigt die Schulmedizin wiederum zur Standardisierung der zur Verfü-

gung stehenden vielfältigen Therapiemöglichkeiten und fördert so unflexible Behandlungspläne, die dem Patienten wie ein Korsett übergezogen werden. Die Vielfalt an Möglichkeiten wird so wieder zurückgeschnitten. Das Ergebnis, so Dr. György Irmey, ist »eine normierte Krankheitsverwaltung am Fließband«. Der einzelne Mensch ist nicht standardisierbar!

Der Appell an die Betroffenen macht Mut: Sich nicht als Opfer der Krankheit sehen, sondern zum Gestalter des eigenen Lebens werden! Auch wenn das bedeutet, Entscheidungen der Ärzte zu hinterfragen und sich aufzumachen, andere, fremde Ufer zu erforschen. Wenn jeder Mensch anders ist, muss auch jede Therapie individuell angepasst werden. Die biologische Krebsabwehr möchte »ganz bewusst den Blick über den ansonsten streng konventionellen Zaun wagen, um in einen Garten der therapeutischen Phänomene zu schauen, die wir nicht immer mit unserer Schulmedizin erklären, aber deren Wirkungen wir wohl feststellen und beschreiben können«.

Die Symphonie des Leibes

Dr. Christoph Quarch griff in seinem spannenden Vortrag über »die heilende Kraft des im Einklang-Seins« einen ganz zentralen Gedanken des ganzheitlichen Behandlungskonzepts auf, um ihn einmal aus einem anderen Blickwinkel, nicht dem medizinischen, sondern dem philosophischen zu betrachten: Die »Leibseele« – Die Einheit von Körper und Geist.

Vertrauen und Zuversicht sind von der Medizin viel zu wenig beachtete Grundpfeiler von Heilungsprozessen.

Quarch, von Haus aus Philosoph, kann hier aus ganz persönlicher Erfahrung sprechen: Seine Tochter Martha wurde als Kleinkind mit einem Krebs fehldiagnostiziert und war für ihn lebendiges Beispiel, wie die Reduktion eines Krankheitsgeschehens auf einen einzigen Körperteil, ohne Berücksichtigung des sonstigen körperlichen Befindens und der Persönlichkeit seiner Tochter zu einem schockierenden Fehlurteil führte. Was er erlebte, hat Hans-Georg Gadamer, einer der bekanntesten Philosophen des 20. Jahrhunderts mit dem typischen homo faber erklärt: Sobald der Mensch Herr und Meister der Natur werden will, entgleitet ihm das essenzielle Verständnis der natürlichen Prozesse und des Menschen als Teil eines Ganzen. »Das Herstellen der Gesundheit muss als Wiederherstellen des Gleichgewichts verstanden werden.« Es geht also nicht um verifizierte Normwerte, die der Arzt irgendwie »macht«, »generiert«, »sondern um die Stärkung unterschiedlicher Faktoren, die zum Gleichgewicht beitragen«. Aus diesem Verständnis heraus kann doch die Entscheidung für eine personalisierte, menschliche Medizin nur richtig sein.

Sonne – die Urkraft des Lebens

Dass am Samstag die Sonne noch Urlaub machte, war angesichts des hochspannenden Vortrags von Prof. Dr. Jörg Spitz über die große Bedeutung des Vitamin D, welches – richtig – durch die Sonne gebildet wird, sehr schade. Mit Sicherheit werden dafür viele der Kongressteilnehmer den strahlenden Sonnenschein am Sonntag dafür mit einem ganz anderen Hintergrundwissen in vollen Zügen genossen haben!



Wer hätte gedacht, dass bis zu 90 Prozent der Deutschen zumindest im Winter unter einem Vitamin-D-Mangel leiden? Diese Zahl bekommt vor allem durch die immense Wirkkraft des Vitamin D ein beachtliches Gewicht. Es schützt vor Krebserkrankungen und wirkt sich auch auf bestehende Tumore sehr positiv aus. Allein die Studien zum vorbeugenden Einfluss, die Prof. Spitz anführt, lassen staunen: Sieben von zehn Mammakarzinomen können durch einen ausreichenden Vitamin-D-Spiegel verhindert werden. Da all unsere Organe Rezeptoren für Vitamin D besitzen, wird schnell klar, welchen Rundumschutz uns dieses Vitamin bieten kann, das eigentlich ein Hormon ist. Unser Körper ist in der Lage, durch Sonneneinstrahlung selbst Vitamin D zu bilden. Wir haben diese Heilkraft also alle in uns. Da kann das Motto nur lauten: Ab in die Sonne! – Natürlich in vernünftigem Maße, denn wie bei so vielem macht auch hier »die Dosis das Gift«.

Appetit auf mehr

Der Vortrag von Dr. Nicole Weis lud passenderweise nach der Mittagspause dazu ein, einmal darüber nachzudenken, welche Ernährungsgewohnheiten sich bei uns eingeschlichen haben und was speziell Krebserkrankte beachten sollten.

Die Kongressteilnehmer lauschen interessiert den vielfältigen Vorträgen.

Ein Vergleich mit unseren Vorfahren zeigt die ungeschminkte Wahrheit: Heute herrscht trotz unserer Wohlstandsgesellschaft ein »Mangel im Überfluss«, und wir nehmen immer weniger Vitamine und Vitalstoffe zu uns. Während unser Speiseplan immer kalorienhaltiger wird, sinkt gleichzeitig der Vitamin- und Vitalstoffgehalt unserer Speisen.

Auch ohne ins ökotrophologische Studium einzusteigen, kann sich ein jeder vorstellen, was dies für die Krebsprävention und -behandlung bedeutet. Mit recht einfachen Grundregeln können wir den Vitamingehalt und auch den Gehalt an Sekundären Pflanzenstoffen – wie beispielsweise in Brokkoli – steigern: Essen Sie einfach bunt! Liegt etwas Rotes, etwas Gelbes und etwas Grünes in unserem Einkaufskorb, haben Sie schon eine reiche Vielfalt an antikarzinogenen Vitalstoffen beisammen. Dr. Susanne Bihlmaier präsentierte in ihrem Vortrag auf dem Fuße tolle Rezepte, die einem das Wasser im Munde zusammenlaufen lassen und zum »immunaktiv schlemmen« einladen. Guten Appetit!

Und ab geht die Lucy!

Am Sonntag beeindruckten im Interaktiven Forum ehemals von Krebs Betroffene mit ungewöhnlichen und Hoffnung gebenden Genesungsgeschichten. Besonders spannend fand ich den Vortrag von Ulli Kappler, die u.a. mithilfe der Visualisierung ein Brustkrebsrezidiv »einfach weggehext« hatte! Das klingt merkwürdig, aber



selbst ihr behandelnder Arzt stand verblüfft vor dem plötzlich verschwundenen Tumor. Wie hatte sie das geschafft? Um sich und ihren Körper – vor allem die rund 50 Billionen (!) Zellen – als Organismus mit vielen kleinen Helfern zu begreifen, stellte sie sich kurzerhand vor, ihre Zellen sähen wie kleine Tele-Tubbies aus. Die gesunden, »guten« Tele-Tubbies waren rot und den kranken, grauen Tele-Tubbies in der Anzahl weit überlegen. Sie bekamen von ihr auch gleich eine kleine Ausrüstung an die Hand: einen Eimer und Gummihandschuhe, damit sie die kranken Tele-Tubbies nicht anfassen mussten. Und so stellte sie sich täglich vor, wie die Zellen in ihrem Körper für sie arbeiteten. Unter der Dusche konzentrierte sie sich über drei Monate hinweg ganz bewusst auf die kranken Tele-Tubbies, die sie mit einer kalten Dusche regelrecht in die Knie zwang: Und ab geht die Lucy! Warum sollten die auch etwas mögen, was sie selbst als unangenehm empfand? Das war ein eindrucksvolles Beispiel der Kraft von Visualisierungstechniken.

Das beratende Ärzteteam mit Claus Witteczek, Dr. Knut Birken, Dr. Heinz Mastall, Dr. Ralf Oettmeier, Dr. Achim Schuppert und Dr. Frank Meyer

nahm sich im Anschluss einer Vielzahl an Patientenfragen an. Die Misteltherapie war u.a. ein wichtiges und nachgefragtes Thema, besonders die Wirksamkeit unterschiedlicher Präparate und der mögliche präventive Einsatz. Hier liegen unterschiedliche Ergebnisse vor, die vom Einzelfall, dem individuellen Patienten abhängig sind. Auch das Thema Ernährung, gerade bei belastetem Darm, interessierte die Teilnehmer. Hier wurde eine Ernährungsumstellung nach F. X. Mayr empfohlen.

Das Angebot der vielfältigen Kurse wurde fleißig genutzt, sodass die Mehrzahl der Kurse ausgebucht war. Besondere Beachtung fanden die neuen Themen, wie Emotional Taping (von Michael Lefknecht geleitet) oder The Work (mit Karin Schacher).

Die vielen positiven Rückmeldungen der Kongressteilnehmer honorieren das größtenteils ehrenamtliche Engagement der Referenten und motivieren die GfBK-Mitarbeiter sich in 2015 erneut dem Organisations-Marathon zu stellen. ■

Text: Monika Naumann

RÜCKMELDUNGEN DER TEILNEHMER

»Der Kongress ist wirklich sehr gut gelungen ... Das haben Sie und Ihr angenehmes Team wirklich toll hinbekommen, Herr Dr. Irmey.«

»Ich möchte mich noch einmal ganz herzlich bei Ihnen bedanken, dass ich ein Teil sein durfte bei der schönen Messe in Heidelberg! Meine Besucher/Klienten haben in den höchsten Tönen geschwärmt vom Konzept und wie hilfreich dieses Angebot für die Betroffenen doch ist ... Danke auch für die tolle Vorbereitung und Unterstützung ... Ich habe mich sehr wohl und wertgeschätzt gefühlt!«

»Ich möchte mich noch einmal bei Ihnen bedanken, dass Sie mir ermöglichten, an diesem hochinteressanten Kongress teilzuhaben. Sehr viele fachliche Informationen konnte ich für mich mitnehmen und hatte zahlreiche sehr bereichernde Gespräche und Begegnungen ...«

»Für mich war es eine große Freude, ein Teil des Treffens am Wochenende zu sein, von Ihnen und Ihren Mitarbeiterinnen sehr gut organisiert. Am Nachmittag habe ich zwei Kurse besucht ... Für mich war es wunderbar, ich habe viel Freude gehabt, bis heute ...«

»Lieber Herr Dr. Irmey, heute möchte ich mich einmal ganz persönlich bei Ihnen bedanken. Ich weiß gar nicht, wo ich anfangen soll. Für diesen wundervollen Kongress, so vielfältige Seminare, so viele mutige tolle Menschen, so viel Kraft, die man aus jeder einzelnen Minute schöpfen kann. Ich bin so kraftvoll nach diesen zwei Tagen nach Hause zurückgekehrt ...«

»Mein Dank gilt auch nochmals allen Referent(inn)en für ihre Vorträge sowie den Mitarbeiter(inn)en für ihr Engagement! Mich hätten noch weitere Vorträge interessiert, aber die Zeit dafür machte es nicht möglich. Ihnen allen weiterhin viel Erfolg bei Ihrer Arbeit!«

i

WEITERE INFORMATIONEN

Unter www.biokrebs.de/kongress finden Sie die Kurzfassungen der Vorträge, einige Bilder sowie Informationen zu den Referenten. Über www.avrecord.de können einige der Vorträge auch als DVD erworben werden.